

billigen Preisen einen baldigen Rückgang der Teuerung um 40 Proz. des jetzigen Hochstandes bestimmt in Aussicht stellt. Allem Anschein nach wird Paris schon in der nächsten Zeit sich der Wohlstand einer Reihe der Lebensmittelpreise erfreuen, denn es liegen einige Meldungen aus den Kreisen der Verkäufer vor, die zeigen, daß die Händler mit der bevorstehenden Tatsache rechnen und daß sie ihre, den Konsum belastenden Zwischengewinne erheblich verringern müssen. So berichtet der „Matin“ aus Paris vom 2. März, daß infolge des auf 2,50 Franken das Kilo festgesetzten Preises für Pasteten ein Verfahren eingelegt wurde gegen eine Anzahl von Läden, die zu höheren Preisen verkauften. In einem Geschäft des Opernviertels, wo das Kilo Pasteten 4,50 Franken kostete, wurde das Lager beschlagnahmt und gegen den Kaufmann ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Ebenso hat die Behörde eine Untersuchung angeordnet wegen der Preistreiber in Kaffee, der von Händlern und Detaillisten bis auf 15 Franken das Kilo getrieben wurde. Auch gegen diese Geschäfte und gegen die Vermittler wird gerichtlich vorgegangen. Ferner besagt eine Meldung aus Toulouse, daß der Korffillon-Weinhändlerverband Einspruch erhebt gegen den Beschluß der Regierung, der Pariser Bevölkerung Wein zum Literpreis von 1,60 Frank zu liefern, betonend, daß die Regierung auf Grund der ihr zu Gebote stehenden Mittel wohl die Möglichkeit habe, Wein zu 30 Proz. billigeren Preisen als der Handel zu liefern, daß aber Produzenten und Händler gemeinsam gegen diese „Schädigung der Interessen“ Einspruch erheben und sich zu diesem Zweck zusammenschließen müssen.

Aus diesen Einzelfällen ist leicht zu folgern, wo der Sitz des Übels liegt und wie es möglich wird, die Teuerung wirksam zum Abbau zu bringen. Wie schon kurz mitgeteilt, beabsichtigt die französische Regierung, die Versorgung der Pariser Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln selbst in die Hand zu nehmen, indem sie sich mit einzelnen Konsumvereinigungen ins Einvernehmen setzt, städtische Verkaufsläden errichtet und Kleinkaufleute, die zu den von der Behörde festgesetzten Preisen verkaufen wollen, mit Waren versorgt. Auf diesem Wege wird in Paris das Pfund Schinken zu 2,75 Franken, der Speck zu 2,50 Franken, der Reis zu 55 Centimes das Pfund zu kaufen sein; eine 400 Gramm Kondensierter Milch wird 1,50 Franken kosten.

Erhöhung der Militärrenten.

Im Juli v. Js. hatte das Kriegsministerium versucht, durch die Gewährung von Zuschlägen zu den Renten den herrschenden Teuerungsverhältnissen einigermaßen Rechnung zu tragen. Es bestand aber schon damals kein Zweifel darüber, daß die gewährten Zuschläge in keinem Verhältnis zu der bisherigen Teuerung standen. Da sich augenblicklich eine vollständige Umarbeitung des Mannschaftsversorgungsgesetzes noch nicht hat durchführen lassen, hat die Regierung an Weihnachten v. Js. neue Bestimmungen über die Gewährung von Teuerungszulagen und Rentenzuschlägen für ehemalige Militärpersonen erlassen, die im wesentlichen folgenden Inhalt haben:

Allen versorgungsberechtigten ehemaligen Militärpersonen der Unterlassen wird als einmalige Teuerungszulage im Januar der ihnen für diesen Monat zustehende Betrag ihrer Versorgungsgebühren doppelt ausbezahlt. Diese Form der Teuerungszulage hat gegenüber der im Juli v. Js. gewährten den großen Vorzug, daß sie keiner weiteren Berechnung bedarf. Abgesehen hiervon sieht die neue Verordnung der Regierung Rentenzuschläge vor, die bei der Erwerbsunfähigkeit von 10 bis 33 v. H. 50 v. H. der Teilrente eines Gemeinen, bei einer Erwerbsunfähigkeit von 33 1/2 bis ausschließlich 50 v. H. 75 v. H. der Teilrente, bei einer Erwerbsunfähigkeit von 50 bis ausschließlich 100 v. H. 100 v. H. der Teilrente und bei einer vollständigen Erwerbsunfähigkeit den vollen Betrag einer Teilrente eines Gemeinen betragen. Um Enttäuschungen zu vermeiden, weist die Regierung schon jetzt darauf hin, daß die Berechnung dieser Rentenzuschläge einige Monate beanspruchen

wird. Die geltenden Bestimmungen über die Verstümmelungszulage werden vorläufig durch die Verordnung dahin erweitert, daß die einfache Verstümmelungszulage auch bei schweren Entstellungen des Gesichts, bei Verlust der Zeugungsorgane und bei Verlust oder Erblindung eines Auges trotz völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen gewährt werden kann. Ferner wird bei Verlust oder Erblindung beider Augen eine dreifache an Stelle der bisher zu bewilligenden doppelten Verstümmelungszulage gewährt. Bei schwerem Siechtum und bei Geisteskrankheiten kann die dreifache Verstümmelungszulage bewilligt werden.

Die Erwerbslosenunterstützung schafft Arbeitslosigkeit.

Der neueste Bericht des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung enthält das Geständnis, daß die Erwerbslosenunterstützung die Arbeitslosigkeit, statt sie zu mindern, erhöht. Es heißt nämlich darin: „Eine Quelle der Unzufriedenheit für die tätigen Arbeiter, wie immer wieder von den Arbeitsnachweiser betont wird, ist der Umstand, daß der Unterschied zwischen der Arbeitslosenunterstützung und den Arbeitslöhnen, besonders wenn große Familien vorhanden sind, zu gering ist. Dadurch tritt der Zustand ein, daß ein erheblicher Teil der tätigen Arbeiter weniger verdient, als die Erwerbslosen an Unterstützung erhalten. Es liegt auf der Hand, daß dadurch fortwährend neue Unzufriedenheiten hervorgerufen werden und die allgemeine Arbeitsunlust verstärkt wird.“

Die Kruppschen Werke verödet.

Die Firma Friedr. Krupp hatte eine Anzahl Vertreter der Essener Presse zum Besuch der dortigen Werke eingeladen. Sie konnten sich bei der stundenlangen Besichtigung der weitläufigen Anlagen ein Bild davon machen, was die Firma vor und während des Krieges geschafft hat, konnten sich aber auch nicht des trostlosen Eindrucks entziehen, den die bis zu 500 Meter langen Werkstätten, in denen alle Räder still stehen und kein Mensch mehr arbeitet, auf sie machten. Alle Anlagen der Geschütz- und Geschosfabrikation liegen still. Nur in wenigen Werkstätten ist man mit dem Bau von Lokomotiven und Güterwagen beschäftigt.

Ende des Generalkreises in Mittelsdeutschland.

Halle, 9. März. Der Generalkreis in Halle ist heute nachmittag eingestellt worden. Der Zugverkehr über Erfurt ist seit gestern wieder im Gange.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein den 10. März.

[] Zugveränderung. Seit heute verkehrt der Lokalaus von Niederlahnstein nach Okerpi. Oberlahnstein ab mittags 11.53 Uhr, nicht mehr. Die Rückfahrt ab Oberlahnstein 1.46 fällt deshalb auch aus.

Notiz. Alle Angehörigen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, welche nicht Deutsch-Österreicher sind, bedürfen von nun ab bis auf weiteres zur Einreise nach bezw. zur Durchreise durch Deutsch-Österreich eines Visums. Dasselbe wird für die aus Deutschland Einreisenden von den örtlich zuständigen österreichisch-ungarischen Konsulaten erteilt. Die Papiervisierung erfolgt nur bei nachgewiesener Dringlichkeit.

[] Kostenfreie Unterrichtskurse für Kriegsteilnehmer und Vordarfstrebende zur Erlernung der englischen, französischen Sprache, einfacher, doppelter, amerikanischer Buchführung, Schreibweisen, Wechselrechnung, Briefverkehr, Rechnen und Stenographie, finden gegenwärtig an der Handelsschule Neil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der einzelnen Fächer. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch Fachlehrer. Am Schluß eines jeden Faches erhalten die Schüler ein Zeugnis. Die zum Unterricht benötigten Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen.

terweise eine Freundin ihrer verstorbenen Mutter beerbt hatte, war sie auch in Geldsachen nicht mehr von mir abhängig. Wir waren eigentlich gar nicht böse aufeinander. Mein Gott! Das Leben ist sprunghaft! Man muß sich hineinfinden. Sie wollte Glanz und Schimmer und Abwechslung, ich wollte meine Ruhe.

Doch genug davon! Ich hatte es mir anders gedacht — natürlich! — aber ich fügte mich. Was kann man tun in solchem Falle? Sie werden das doch einsehen, Herr Rat? Und als ich sie dann einmal spielen sah, fand ich, daß sie recht gehabt hatte, ganz recht. Wir schrieben uns die und da — dabei blieb es! Sehr freundschaftliches Verhältnis! Ohne jeden Groll! Ich sage da droben auf meinem Gut in Galizien. Bin dort so eine Art Kaiserin miniature. Nun — sie mochte nicht Kaiserin sein. Schön! Es ging auch so. Kinder hatten wir ja nicht, hm, und sonst war da kein Hindernis. Ob sie jemals gegen ihre neuen Bekannten meinen Namen erwähnte? Glauben Sie, Herr Rat? Wie? Sie meinen, daß sie es nicht getan hat? Nun ja. Auch recht! „Salten“ ist kein allzu seltener Name. Sie bedient ihn bei und verließ ihn noch einen gewissen Glanz durch ihre wirkliche Künstlerkraft. Und nun dieses Ende! Dieses seltsame, unbegreifliche Ende! Diese abenteuerliche Verteilung mit dem Armband, der blauen Schlange! Ich wurde bei der Polizei in Wien, wo ich Sie, Herr Rat, jetzt abends suchte, von den Ereignissen verständigt. Wertwüchtige Sache das! Höchst außergewöhnlich! Ich möchte sagen: Fast ebenso außergewöhnlich wie Minis Leben. Sie ist eine von jenen Frauen, denen man den Tod nicht glaubt, weil sie ganz aus Leben und Impuls zu bestehen scheinen. Nicht wahr? Und nun? Und nun?

Der Baron wiederholte diese beiden letzten Worte noch mehrmals, während er sich mit dem stark parfümierten Taschentuche über die hohe Stirn fuhr. In den Augen des Barons lag ein seltsamer Glanz; das ganze beherrschte Gesicht zuckte manchmal plötzlich wie unter einem körperlichen Schmerz. Hubinger erhob sich.

„Herr Baron es ist spät, und dennoch muß ich Sie

sen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen unter Beifügung des Rückporto, sind an das Sekretariat der Kaufmännischen Privatschule Neil, Inh. Gustav Zahn, Berlin W. 57, Bülowstraße 29, zu richten.

(1) Der Preis für Kaffee-Ersatzmittel 1,16 M das Pfund. Der Zivilbevölkerung konnten seitdem nur gemahlene Kaffee-Ersatzmittel zugeführt werden, da der reine Gerstenkaffee ausschließlich an die Heeresverwaltung ging. Durch den geringeren Bedarf der letzteren wird künftig auch der Zivilbevölkerung wieder etwas reiner Gerstenkaffee zugeführt werden können. Dies macht eine Regelung der Höchstpreise für Gerstenkaffee nötig. Eine Verordnung des Reichsernährungsministers setzt die Preise für Kaffee-Ersatz aus Getreide oder Malz, also für Gerstenkaffee auf dieselbe Höhe, wie sie für die gewöhnlichen sogenannten gemahlene Kaffee-Ersatzmittel schon jetzt bestehen. Es besteht also künftig ein Einheitshöchstpreis für Kaffee-Ersatzmittel in der Höhe der derzeitigen Höchstpreise für gemahlene Kaffee-Ersatzmittel. Diese betragen im Kleinhandel bekanntlich 1,16 M für 1 Pfund gepackte bezw. 1,12 M für 1 Pfund lose Ware. Die besondere Preisfestsetzung für Feigenkaffee und Kaffee-Essenzen durch den Kriegsausschuß bleibt hierdurch unberührt.

(2) Naturbolschewismus. Die Natur ist nun wieder erwacht und mit ihr der Naturbolschewismus, der allerdings keine Folge der Revolution ist, sondern auch schon unter dem alten Regime leider allgütig verbreitet war. Kaum sind jetzt infolge der milden Witterung die ersten Weidenläschen und andere ähnliche Zweige aufgetaucht, als man auch schon beobachten kann, wie manche „Naturfreunde“ diesen ersten Frühlingschmuck abreißen und in großen Mengen nach Hause tragen. Gewiß hat niemand etwas dagegen, wenn sich ein wirklicher Naturfreund einige „Räpchen“ mitnimmt und damit sein Heim schmückt. Aber wie viele gibt es, die an keinem Busch oder Strauch vorbeigehen können, ohne mit roher Hand paar Zweige abreißen zu müssen. Sie denken nicht daran, daß auch noch andere sich an dem Anblick der knospenden Natur ergötzen wollen.

!! Der Bedarf an Kunkelrüben für Kaffeeersatz ist gesichert. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst macht im Reichsanzeiger Nr. 51 bekannt, daß sie ihre Verordnung vom 28. September 1918 über die Bewirtschaftung der Kunkelrüben aufgehoben hat. Der Verkehr mit Kunkelrüben ist nunmehr völlig frei. Der Heeresbedarf an getrockneten Futterrüben ist im wesentlichen fortgefallen, und die Aufbringung von Kunkelrüben für Kaffee-Ersatz erscheint hinreichend gesichert. Infolgedessen konnte die Reichsstelle dem Wunsch der Landwirtschaft auf Verlassung der Kunkelrüben als Viehfutter durch Abhandnahme von einer weiteren Erfassung Rechnung tragen.

Niederlahnstein, den 10. März.

!! Bahnumbau. Der für unseren Bahnhof vorgesehene und bald zur Ausführung kommende Umbau des nach Dorchheim zu gelegenen Bahnhofsteiles der Strecke nach Coblenz bringt für diese Gegend eine wesentliche Veränderung mit sich. Der Schienenstrang durch den sogenannten Dorchheimer Graben wird durch ein weiteres Geleise bedeutend verbreitert und der Geleisananschluß in die Schmidt'schen Drahtwerke geht ebenfalls von diesem Graben aus. Die Ueberbrückung der Geleise wird mehr gestreckt und etwas nach Dorchheim zu verlegt, hierbei aber um mehr als das Doppelte verlängert. Auf der Bergseite gehen die Geleise bis dicht an die Gärtnerei Hoffmann heran und das unter Hoffmanns stehende Doppelhaus wird abgerissen und mehr zurück im Felde wieder aufgebaut. Von den Feldbeständen seien für die zu diesem Bahnbau erforderlichen Geländestreifen pro Rute bis zu 500 M gefordert worden. Es ist deshalb das Enteignungsverfahren eingeleitet worden. Hoffentlich finden bei dieser Bauarbeit viele Arbeitslose längere Beschäftigung.

noch bitten, mir zum Polizeipräsidenten zu folgen! Mein Auto steht draußen. Es muß auch mit Ihnen eine genaue Besprechung stattfinden. Vielleicht gibt uns diese irgen-einen Lichtstimmer.“

Herta Hertton war längst erwacht, hatte, gedeckt durch die Lehne des hohen Stuhls, ihr Haar ein wenig in Ordnung gebracht und stand nun erstaunt und verwirrt. Rat Hubinger sprach ein paar kurze, vorstellende Worte.

„Sie nehmen wir auch mit“, sagte er dann noch zu Frau Herta. „Machen Sie sich fertig, Kind!“

Der Baron stand schon, den Hut in der Hand. „Ich bin zu allem bereit“, sagte er höflich. „Nah um eins möchte ich erfahren, Herr Rat: Ich möchte beim Friedhof für ein paar Minuten aussteigen und die Leute verständigen, daß die Leiche nicht morgen hier begraben wird, sondern daß ich sie nach Jesto überführen lassen will. Und dann — möchte ich Rimi doch noch einmal sehen.“

Die junge Frau band schon vor dem Spiegel den Schleier um ihren kleinen, dunklen Hut und Hubinger sah deutlich das voll-leuchtete Gesicht der dort Stehenden im Glas, wobei ihm wieder der Ausdruck tiefen Eröstseins merkwürdig aufstieg.

„Schon morgen kommt die Leiche der unglücklichen Frau von Salten fort?“ — fragte sie dann, sich rasch umwendend.

Der Baron bejahte, und während sie schon im Auto dahinfuhren, sprach er noch weiter von Rimi und ihrer Kunst, von ihrer Schönheit und Leidenschaftlichkeit, von ihrem warmen Herzen und ihrem lebhaften Geist.

Hubinger aber konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß auch dieser Mann nur eine Maske trug, daß er sein Gefühl hinter dem dichten Schleier eines unwahren Gleichmutes verbarg, daß auch er litt um diese Frau, die so ganz Weib gewesen, und die vielleicht gerade deshalb eine so starke Herrschaft über die Männer ausgeübt hatte, über alle — nur über einen einzigen nicht, über den, den sie geliebt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Glücksarmband.

Roman von Rentkoh.

(Nachdruck verboten.)

73)

Hubinger hielt das Blatt nahe ans Licht. „Ihre Frau Gemahlin plötzlich gestorben“ — entzifferte er — „bitte, sofort kommen, da sie Ueberführung ihrer Leiche wünschte. Polizeirat Franz Hubinger, Wien.“ Langsam ließ der Rat das Papier sinken. „Ich habe dies nie aufgegeben“ — erklärte er erregt. „Eine Waise, mein Herr, sonst nichts. Ich begreife das nicht!“

Auch der Baron wurde nun erregt.

„Ich auch nicht!“ — sagte er empört. — „Noch dazu, wo ich in ganz Wien niemanden kenne. Die Sache ist bestreudend. Uebrigens ändert das nichts an meinem Entschluß, die Leiche meiner Gattin nach meinem Schlosse überführen zu lassen. Wir lebten in einer — wie soll ich sagen? — in einer nicht ganz harmonischen Ehe. Minis unglückselige Leidenschaft fürs Theater wirkte sehr störend.“

„Sie war eine äußerst begabte Künstlerin“ — schob Hubinger ein.

Der Baron nickte. „Ja, das hörte ich. Als ich sie heiratete, war sie nichts als die sechzehnjährige Tochter eines in Schulden fast versinkenden abgewanderten Gutsbesizers. Daß ich sie heiratete, war unüberlegt — sehr sogar. Sie war ein Kind, ich — ein halb melancholisches, halb spöttisches Bäckchen glitt über sein scharfes Gesicht — „Ichon fast des Lebens müde, das sie noch nicht gekostet hatte. Ungleichartige Partie! Nicht wahr? Besonders wenn der eine Teil einen solchen Ueberfluß an Temperament besitzt, wie Rimi besaß. Sie kannten sie persönlich? Nun, da können Sie sich das ja selbst vorstellen. Kurz und gut: Eines Tages war sie fort. Jedenfalls hat ihr jemand bei ihrer Flucht geholfen, doch darüber weiß ich nichts Bestimmtes. Sie schrieb mir dann, sie wolle zum Theater gehen, und ich dachte: meinethalben; da sie damals auch ganz unerwar-

„Baugenossenschaft.“ In gewissen Kreisen beschäftigt man dahier zur Gründung einer gemeinnützigen Baugesellschaft zu schreiten, um durch Errichtung von Neubauten dem Wohnungsmangel abzuhelfen.

(S) Erzeugerhöchstpreis für Grünkohl 14. „Der Zentner. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat den Erzeugerhöchstpreis für Grünkohl mit Wirkung vom 7. März 1919 auf 14 „ je Zentner für die auf Grund von genehmigten Lieferungsverträgen gelieferte Ware, auf 13,50 „ je Zentner für die übrige Ware erhöht (Reichsanzeiger Nr. 52). Maßgebend für diese Anordnung war der Umstand, daß in diesem Jahre noch jetzt größere Mengen an Grünkohl vorhanden sind, für die infolge längerer Aufbewahrung der erhöhte Preis rechtserhöht.

Braubach, den 10. März.

Lebensmittelrationen der auf das Land ziehenden Arbeiter. Die Notwendigkeit, eine große Zahl von Arbeitern auf dem Lande zu beschäftigen, wird im Interesse der Volksernährung und der Erwerbslosenfürsorge täglich dringender. Die bisher unregelmäßigen Arbeitsverhältnisse sind durch die Landarbeitsordnung vom 24. Januar 1919 vorläufig geordnet. Auf Antrag des Demobilisationsamtes hat sich das Reichsernährungsamt bereit erklärt, allen auf das Land ziehenden Arbeitern, soweit sie in Selbstverpflegungsbetrieben beschäftigt werden, die gleichen Rationen für ihre Ernährung zuzusichern, wie sie die Selbstverpfögter des Landes beziehen.

Viehhandelsverband für den Reg.-Bezirk Wiesbaden

Für denjenigen, der die allmähliche Entwicklung der schwierigen Lebensmittelversorgung nicht von Anfang an mitgemacht hat, ist die Einrichtung der Viehhandelsverbände im Vergleich zum früheren freien Handel zunächst etwas Bestrebendes. Allein die Rücksicht auf den besonders in unserem Bezirk schwachen Viehbestand wird jeden nach kurzem Zusehen zur Ueberzeugung bringen, daß ohne den Schutz des Viehhandelsverbandes vor Ausbeutung durch Freistreiberei und Schleichhandel unser Viehbestand längst in Grunde gerichtet wäre, und daß die Rationierung der vorhandenen Viehmengen, aus welchen die gleichmäßige, gerechte Fleischversorgung der Bevölkerung zu angemessenem Preis gedeckt werden muß, nicht durchführbar wäre ohne Viehhandelsverbände.

Besonders wichtig ist folgendes:

Schlachtvieh darf nur an die Kreisammestellen gegen Schlachtschein, von welchem der Verkäufer eine Durchschrift erhält, abgeliefert werden. Jeder Kommunalverband erhält sein Schlachtvieh von der Sammelstelle aus zugeteilt. Kein Metzger darf Vieh schlachten, was ihm nicht durch den Kommunalverband zugewiesen ist. Vor der Beteiligung oder Beihilfe an Schlachtungen wird dringend gewarnt. Vieh, welches von der Viehkaufnahmekommission für die Schlachtviehaufbringung vorgemerkt ist, darf nicht anderweitig als Aufvieh verkauft werden. Bei Schweinen ist der Handel derart eingeschränkt, daß er nur noch bei Ferkeln zugelassen ist. Die Bekanntmachung betr. den Handel mit Vieh vom 26. Mai 1918 gibt wichtige Vorschriften darüber, wer kaufen und verkaufen darf, und welche Anzeigen er zu erstatten hat. Die Ein- und Ausfuhr von Vieh aus dem Kommunalverband ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Bezirksfleischstelle gestattet; hierüber gibt ein besonderes Merkblatt Auskunft. Der Marktverkehr unterliegt den Bestimmungen unserer Marktordnung. Die beim Weitertransport des abgelieferten Schlachtviehes entstehenden Gewichtsverluste, die das zulässige Maß übersteigen, fallen dem Händler zur Last. Bei Abnahme und Verwiegung der Tiere aus den Ställen der Verkäufer ist aber die erforderliche Kontrolle nicht außer acht zu lassen.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß gemäß § 8 unserer Satzung vom 23. Oktober 1916 der Vorstand einem Mitglied die Ausweisurkarte entziehen muß, wenn Gründe vorliegen, die seine Unzuverlässigkeit ergeben, oder wenn das Mitglied den Bestimmungen unserer Satzung oder den nach § 4 derselben erlassenen Anordnungen des Vorstandes zuwiderhandelt.

Aus Nah und fern.

Simmern (Hunsrück), 8. März. Das Polizeigericht der französischen Armee verurteilte den Förster Richard Braun aus Mengerschied wegen Nichtgrößen der französischen Offiziere trotz Verwarnung zu drei Monaten Gefängnis.

Wattenscheid. Ein eigenartiger Segen ergoß sich in den letzten Tagen über Stadt und Amt Wattenscheid. Nicht etwa in Form von Speck, Butter oder Eiern, sondern in Gestalt von Spiritus, von Branntwein. Der hiesige „K. K.“, der in der letzten Stadtverordnetenversammlung noch hören mußte, wie die Kosten für sein Bestehen zur schwindelhaften Höhe angewachsen seien und die Stadt mit dem Bankrott bedrohten, wollte einmal zeigen, daß er auch etwas zu leisten vermöge. Ueber seine positiven Leistungen wurden allerlei Zweifel laut. Man hatte Wind davon bekommen, daß in einer nahegelegenen Brennerei 20 bis 30 000 Liter Branntwein für das Reich hergestellt und beschlagnahmt seien. Man suchte sich dieses kostbaren Potrats zu bemächtigen; obwohl die Ladung schon abgeliefert war an das Lagerdepot des Reiches, gab man sich die größte Mühe, die Sendung zurückzubekommen, und die Spiritus-Zentrale ließ auffallenderweise die Ladung nach hier zurückgehen. Jetzt wurden im großen Rat eingehende Verhandlungen gepflogen, wie man die Spende am besten verteilen könne. Endlich wurde beschlossen, an jeden Wähler des Bezirks ein Liter Branntwein zu 10 Mark abzugeben. Die Austeilung erfolgte auch in dieser Weise,

und man glaubte sich dadurch die allgemeine Zuneigung des Volkes zu gewinnen. Bald sah man jedoch ein, daß man sich geirrt hatte. Man hatte nämlich geglaubt, die Wählerinnen würden auf eine derartige Zuwendung gern verzichten, und hatte den Branntwein nur den Männern zugeteilt. Nun war aber vorher sehr viel Rühmens gewesen über die Gleichstellung und Gleichberechtigung der Frau. Sofort beklagten sich die Frauen darüber, daß sie in einem Falle, wo die Gleichstellung praktische Bedeutung erhalten, zurückgesetzt würden. Zum mindesten forderten sie als Ersatz eine entsprechende Menge Bohnenkaffee. Sie drohten sogar mit Streik bei den nächsten Wahlen. Der „K. K.“ suchte durch eine Bekanntmachung im Volksblatt die aufgeregten Gemüter der gekränkten Genossinnen zu beschwichtigen, indem er ihnen recht baldige Verteilung von Kornkaffee in Aussicht stellte; doch diese hielten gewöhnlichen Kornkaffee nicht für hinreichenden Ersatz für echten Kornbranntwein. Dazu kam noch, daß eine Genossin, eine sozialdemokratische hiesige Lehrerin, in vielen Versammlungen den Frauen den Kampf gegen den Alkohol dringend empfohlen hatte. Der Alkohol, besonders der Schnaps, bringe Ruin über die Familien und großes Elend über die Frauenvwelt. Mancher Mann habe sich im Kriege notgedrungen dem Alkohol entwöhnt und sei dadurch ein besserer Familienvater geworden. Die Wählerinnen sahen jetzt auf einmal, daß diese schönen Worte der Genossin im kassenden Widerspruch standen mit der Verteilung des Branntweins an die Männer. Es sei doch bei der Frage der Einheitschule so viel geredet worden von Geistesbildung, statt dessen gebe es Spiritusverteilung. Der Spiritus aber sei nicht der rechte Geist: Seelenkultur u. Branntweingenuss harmonisierten schlecht miteinander. Die Genossinnen aber, durch ihr Mißgeschick gewarnt, mußten den Vorstoß machen, nächsten bei ähnlichen Fällen die Wählerinnen mit zur Beratung heranzuziehen. (K. Z.)

Reddinghausen, 8. März. Heute morgen kurz vor 9.30 Uhr entgleiste auf dem Bahnhof Sinsen der Köln-Hamburger D-Zug 97. Die Ursache war eine schadhafte Weiche, die sich während der Fahrt umlegte und so den Zug in zwei Teile trennte. Ein auf dem Nebengeleise in gleicher Richtung fahrender Güterzug fuhr auf die mittleren D-Zugwagen auf. Zwei Wagen des D-Zuges stürzten um und wurden zertrümmert, weitere schwer beschädigt. Von den Insassen des D-Zuges wurden zehn schwer verletzt, von denen einer, ein entlassener Soldat aus Thüringen, gleich darauf starb. Der Güterzug wurde ebenfalls schwer beschädigt. Acht bis zehn Wagen liegen zertrümmert auf dem Bahndamm.

Niedermetzelung von mehrlosen Gefangenen.

Die „Glabbecker Zeitung“ schreibt: In einer hier abgehaltenen Sitzung des „A.“ und „S.-Rates“, an der auch der Vorsitzende, sowie verschiedene Mitglieder des Bottroper „A.“ und „S.-Rates“, sowie der Bottroper Sicherheitswehr teilnahmen, wurde über die Vorgänge in Bottrop von dem Vorsitzenden des Bottroper „A.“ und „S.-Rates“ u. a. folgendes berichtet: Es steht fest, daß die Volkswehr bei der Uebergabe an die Spartakisten nur zwei Tote und einige Verwundete hatte. Die übrigen Leute wurden nach der Kapitulation, nachdem die Gefangenen in Reich und Glied aufgestellt waren, niedergemetzelt. Die Gefangenen wurden schrecklich mißhandelt und fast völlig ausgeraubt. Mäntel, Schuhe und Kleider, selbst die Hosen wurden ihnen ausgezogen. Außerdem wurden etwa 4000 Mark in barem Gelde geraubt und verteilt. Mit hochgehobenen Händen unter fortwährenden Schlägen wurden die Wehrlosen nach Sterfrade übergeführt.

Überfälle auf Dörfer.

Weinheim, 5. März. Eine fünfzehnköpfige Räuberbande überfiel am Sonntag den Gutshof Lützelrumbach, tötete den Besitzer Helfrich durch einen Schuß in den Kopf und raubte dann den Gutshof aus. Hierbei fiel der Bande sämtliches Bargeld, die Kriegsanleihepapiere und große Lebensmittelvorräte in die Hände. Die Schor verschwand unbehelligt in der Richtung Weinheim-Mannheim.

Gründung eines Verbandes deutscher Radio-Ingenieure.

In Berlin fand kürzlich ein Zusammenschluß der führenden Techniker aus dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie zu einem großen wissenschaftlichen Verbande statt, der aber auch wirtschaftliche Zwecke verfolgen soll. Die drahtlose Telegraphie hat eine große Zukunft, wie die Erfahrungen des Krieges bewiesen haben. Die gegenwärtig in Berlin stattfindende Telefunkenausstellung zeigt, wie mannigfaltig die Aufgaben der drahtlosen Telegraphie und drahtlosen Telephonie auf allen Gebieten sind. Die drahtlose Technik wird in kurzer Zeit in fast allen Wirtschaftszweigen vollwertig vertreten werden müssen; der „Verband deutscher Radiotechniker“ e. V. (Geschäftsstelle: Berlin-Steglitz, Göttinger Straße 7), soll der Wahrung der Interessen dieser neuen Technik auf wissenschaftlichem Gebiet dienen.

Warnung vor einer deutschen Beamtenchule!

Ein Direktor Karl Hannig, Berlin N.O. 43, Preussischer Berg 10, versendet Prospekt an Kriegsbeschädigte, durch die er sich für ein Honorar von 150 „ erbietet, Kriegsbeschädigte für die Beamtenlaufbahn vorzubereiten. Hannig ist nach Auskunft des Polizeipräsidenten, Berlin, mehrfach vorbestraft und als geisteskrank vorübergehend entmündigt gewesen. Der Kaffhäuser-Bund warnt die Kameraden dringend, sich mit diesem Unternehmer in irgend einer Weise einzulassen.

Berlin amüsiert sich.

Südlich von Berlin hat eine Theater-Gesellschaft ein 7000 Quadratmeter großes Terrain erworben, um dort eine ganz besondere Schau- und Unterhaltungsstätte entstehen zu lassen. In den Straßen von Berlin wird immer noch geschossen, in den Geschäften tobt der Streik, viele Fir-

men feiern, aber ein neues Kiesen-Verpflegung-Etablissement muß zur Befriedigung eines tief empfundenen Bedürfnisses gebaut werden. In Weimar ruft der Finanzminister Schiffer: „Woher Geld nehmen?“ In Berlin stampft man Millionen aus der Erde für Klimbin.

Kriegsbeschädigte, seid auf der Hut!

Es ist eine durch die Erfahrungen der letzten Wochen reichlich bewiesene traurige Tatsache, daß die Geldsucht gewissenloser Geschäftsleute glaubt, gerade in den Kriegsbeschädigten besonders geeignete Objekte ihres Schwindels erblicken zu dürfen. Mit den verlockendsten Worten werden ihnen Darlehen usw. angeboten. Kriegsbeschädigte, seid auf der Hut! Fallt nicht auf diese Angebote herein! Den Unternehmern kommt es nur auf die Erlangung von Verschüssen von euch an. Euer Schicksal ist ihnen gleichgültig, sobald sie den Vorstoß in der Tasche haben. Wer als Kriegsbeschädigter Hilfe braucht, hole sie sich bei der örtlichen Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigtenfürsorge (Magistrat, Landratsamt, Bezirksamt usw.) oder bei den Auskunftsstellen.

Landaufenthalt für Stadtkinder.

Im Jahre 1917 sind in großem Umfange Stadtkinder für eine Reihe von Sommerwochen auf das Land geschickt worden, und auch im vorigen Jahre, 1918, ist mehreren hunderttausend Kindern auf diese Weise die Möglichkeit besserer Ernährung gewährt worden. Um die Durchführung dieser segensreichen Maßregel hat sich der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder e. V.“ bleibende große Verdienste erworben. Auch für das laufende Jahr plant dieser Verein trotz der großen Schwierigkeiten, welche die Verkehrsverhältnisse mit sich bringen, Fortführung seiner Arbeit und hat daher Richtlinien ausgearbeitet, die von den zuständigen preussischen Ministern anerkannt und durch einen Erlaß zu den übrigen gemacht sind. Angesichts der großen Bedeutung, die bei der noch weiter fortbestehenden Hungerbedrohung dieser Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande zukommt, muß auch in diesem Jahre den Bestrebungen des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder“ wiederum jede nur mögliche Unterstützung durch die Regierungsorgane gewährt werden. Es ist zu hoffen, daß es trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten gelingen wird, auch diesmal wieder einer großen Zahl städtischer Kinder nach den Entbehrungen, die besonders im Frühjahr bevorstehen, einen kräftigen Landaufenthalt zu gewähren. Die Bundesregierungen sind daher vom Staatssekretär des Reichsernährungsamtes um ihre Unterstützung gebeten worden, damit Einheitlichkeit in den Maßnahmen aller Bundesregierungen erzielt wird und um Hindernisse, die im zwickelstaatlichen Verkehr entstehen könnten, aus dem Wege zu räumen.

Die Gefahren des heutigen Reisens.

Bezeichnend für die Schwierigkeiten und Gefahren, unter denen man heute reist, ist eine Darstellung, die ein Opernsänger aus Dessau gibt, der in einem Zuge von Halle nach Köthen gefahren ist. Er erzählt: Auf dem Halleschen Bahnhof erfuhr ich, daß am 27. Februar, nachmittags, ein Zug nach Köthen abgelassen werden sollte. Um 1 Uhr fand ich mich auf dem Bahnhof ein und bestieg endlich nach langem Warten mit einer großen Anzahl von Zivilisten den fahrenden Zug. Auf mehreren Stationen gab es Krawalle. Gruppen von Spartakisten trieben sich dort umher und teilten Flugblätter aus, die zum Generalstreik aufforderten. Etwa 10 Fahrminuten vor Köthen hielt der Zug auf freiem Felde an. Plötzlich wurde von zwei Seiten ein heftiges Maschinengewehrfeuer auf den Zug eröffnet. Der Fahrgast bemächtigte sich eine wilde Panik. Eine Frau hatte einen Bauchschuß erhalten und starb kurz darauf. Einer anderen Frau war durch einen Querschläger der linke Arm zertrümmert worden. Auch ein Soldat war durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Insgesamt sind etwa 10 Schwerverletzte zu verzeichnen. Meine Kleidung war von zwei Gewehrflinten durchschlagen, doch trug ich nur eine leichte Hautverletzung davon. Nach Einstellung der Beschießung wurde der Zug von den Regierungstruppen besetzt und nach dem Bahnhof Köthen weitergeführt. Auch der Bahnhof wurde von den Regierungstruppen besetzt und die spartakistische Besatzung, darunter der derzeitige Kommandant des Bahnhofs, ein 19-jähriger Lämmel, verhaftet. Die Truppen hatten zuverlässige Nachrichten erhalten, daß der Zug nur von Spartakisten besetzt sei, und waren in dieser Auffassung noch dadurch bestärkt worden, daß die Lokomotive eine rote Fahne trug.

Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in Stand gesetzt werden. Die Ambi-Dachstein-Maschine liefert Palzziegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

Ambi Abt. i. K. Charlottenburg 9

Arthur Müller Bauten und Industriewerke
Goldene Medaille und Staatspreis
vom Reichsverband für sparsame Bauweise

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Am Freitag, 14. März cr., vormittags 10 Uhr
anfangend werden öffentlich meistbietend versteigert:

Distrikt Pr. Verhau 75

36 Rm. Buchenscheit- und Knüppel (Inorrig und Anbruch)
99 Reiserknüppel
1840 Buchenwellen.

Zusammenkunft am alten Erzweg.

Oberlahnstein, den 10. März 1919.

Der Magistrat.

G. B.: Herber, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Betr. Enteignung von Grundflächen in der
Gemarkung Niederlahnstein.

Die Preussische und Hessische Eisenbahndirektion zu
Mainz beabsichtigt die Erweiterung des Bahnhofes Nie-
derlahnstein und im Zusammenhang hiermit eine Privat-
anschlussbahn für die Firma C. S. Schmidt zu Nieder-
lahnstein nach Maßgabe der Eintragungen in anliegendem
Plane in roter und grüner Farbe.

Die Unternehmer haben die Durchführung der Ent-
eignung und gleichzeitig auch die Festeinweisung für das
hierzu benötigte Gelände auf Grund der Verordnung vom
17. 11. 1918 (G. S. S. 199) bei mir beantragt. Nach
Anhörung des Enteignungsausschusses des Bezirksbeirats
ist die Zulässigkeit der Enteignung für das zur Erweite-
rung des Bahnhofes Niederlahnstein benötigte Gelände und
die im Zusammenhang hiermit stehende Herstellung eines
Privatanschlusses für die Firma Drahtwerk C. S. Schmidt
zu Niederlahnstein für zulässig erklärt worden. Demzufolge
ersuche ich den von mir vorläufig festgestellten Plan sowie
diese Bekanntmachung im Bezirke Niederlahnstein eine
Woche zu Jedermanns Einsicht offen zu legen. Während
dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seiner Inter-
essen Einwendungen gegen den Plan erheben. Die Ein-
wendungen sind bei der Polizeiverwaltung Niederlahnstein
entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll
zu geben.

Zur Erörterung etwaiger gegen den Plan sowie gegen
die Festeinweisung erhobenen Einwendungen sowie zur
Feststellung der Höhe der durch die Festeinweisung ent-
stehenden Entschädigung bestimme ich Termin auf Dien-
stag, den 18. März, vormittags 11 Uhr im Warte-
saal des Bahnhofes Niederlahnstein.

Interessenten werden zu diesem Termine hiermit vor-
geladen. Im Falle der Behinderung können sie sich durch
einen Bevollmächtigten vertreten lassen.

Wiesbaden, den 5. März 1919.

Der Regierungspräsident als Demobilisierungskommissar
Im Auftrage: Rüdiger.

Wird veröffentlicht.

Niederlahnstein, den 6. März 1919.

Der Magistrat R o d y.

Unsere Bekanntmachung vom 14. Dezember 1918
wegen Änderung des Vorstuf- und Kreditvereins zu
Gaub in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung
wird dahin berichtigt, daß die Haftsumme nicht 100
sondern 1000 Mark beträgt.

St. Goarshausen, den 5. März 1919.

Das Amtsgericht.

15. landwirtschaftl. Bezirksverein.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder und Freunde des Vereins werden
zur **Frühjahrs-Bezirksversammlung** auf

Sonntag, den 16. März d. J., nachmitt. 1 1/2 Uhr,
St. Goarshausen, Rheinischer Hof
hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende: Berg, Geh. Regierungsrat.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Feststellung der Rechnung pro 1918
2. Festsetzung des Rechnungsvoranschlags für 1919
3. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder
4. Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Stad zu Nassätten
über „dringende landwirtschaftliche Arbeiten“
5. Verschiedenes, sowie Anträge und Wünsche.

Eber-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. März, nachmittags 1 Uhr

wird auf dem Rathause zu Bornich ein zum
Decken der jungen Zuchtschweine zu schwer
gewordener



Zuchteber,

welcher aber zur weiteren Zucht zum Decken größerer Zucht-
schweine verwendbar ist, öffentlich meistbietend versteigert.

Der Bürgermeister Schupp.

Haus mit Scheune und Stall, 70 Ruten Ackerland

zu verkaufen in Patersberg bei St. Goarshausen.

Öffentliche Versteigerung am 13. März.

Auskunft erteilt:

H. Hilbrandt in Patersberg.

Kalenderblocks für 1919

Größe 40x55 mm

à 35 Pfennig

Größe 63x100 mm

zu 1.— Mark

sind noch zu haben im

Papiergeschäft

Ed. Schlokel.

Empfehle

Arbeitschuhe und Stiefel

in allen Größen, sowie

feinere Schuhe

nach Maß.

Reparaturen schnell u. billig.

Schuhmachermeister

N. Schmitt,

Burgstraße 37.

Josof Howel,

Beerdigungsinstitut

N. Lahnstein, Kirchgasse 4.



— Trauerdecoration —
Übernahme ganzer Beerdigungen
Transporte nach u. von Auswärts

Spezialist

f. Bruchleidende

Georg Rohr

Bandagist

COBLENZ

Lesuitengasse 8.

Bruchbänder

Leibbinden etc.

Jedes System, für alle

selbst die schwersten Fälle

unter Garantie.

Fachmännische und Damen-

bedienung.

Illustrierte Preislisten fr.

Krankenkassen bed. Rabatt

Dr. Zimmermann'sche

kaufmänn. Privatschule

Inhaber: Carl Hacke,

beeidigter Buchrevisor

Coblenz

25. Schuljahr.

Handels- u. höhere Handelsfachklassen

für beide Geschlechter;

1. und 1. jährige Dauer.

Praktikerklasse

für reifere Personen, besonders

Militärentlassene

von halbjähriger Dauer.

Beginn des Schuljahres 25. April.

Näheres durch Prospekt. Aus-

kunft im Schulhause

Hohenjollerstraße 148.

Marineheim - Lose

A Mk. 3,60 11586 Geldgew.

Ziehung vom 3. - 5. April.

Haupt- 100 000 50 000

Cewinn

20 000 Mk. bares Geld.

(Porto 15 Pf. jede Liste 30 Pf.)

versendet **Wicks-Kollekte**

Hed Decke, Kreuznach

Dankfagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher
Teilnahme während der Krankheit und
beim Tode unserer nun in Gott ruhenden
lieben herzensguten Mutter, Großmutter
und Tante

Frau Anna Maria Jahn

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.
Ganz besonders danken wir den vielen
Kranz- und Bl. Messespensern.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Merg Bwe.

und Kinder.

Oberlahnstein, den 7. März 1919.

Handelschulen der Residenzstadt Coblenz

Florinsmarkt 15. (Altes Kaufhaus).

Öffentliche Handelsschule

für Schüler und Schülerinnen mit Volksschulbildung.

Dauer des Lehrganges 1 1/2 Jahr.

Höhere Handelsschule

für junge Leute mit höherer Schulbildung (Einzähligen-Zug-
nis oder Abgangszeugnis einer zehnklassigen höheren Mä-
chenschule. Dauer des Lehrganges 1 Jahr.

Der erfolgreiche Besuch einer der beiden Handelsschulen
befreit vom Besuch der kaufmännischen Pflichtfortbildungsschule.
Beginn des Schuljahres für beide Schulen am 24.
April.

Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten,
durch den auch schriftliche und mündliche Auskunft erteilt
wird. (Sprechzeit werktäglich 11—12 Uhr.)

Der Direktor: Küster.

Fussboden-Oel

(Kein Ersatz)

garantiert reines Mineralöl in kleineren und grösseren
Mengen zu haben bei

Jean Engel, Braubach.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 4.—, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 4.50, durch ein Postamt Mk. 4.20.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen wer-
den. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein
Probepband, der 5 Nummern enthält und bei
jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen
weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom
Verlag, München, Perseusstrasse 5 zu beziehen.

So sehen

die neuen Männer der
:: Nationalversammlung ::

aus



Das ist ihr
Lebenslauf.



Das sind die gesetzlichen Grundlagen ihrer
Tätigkeit und ihre Aufgaben!

Dies zeigt:

**Die Nationalversammlung
in Wort und Bild.**

Preis Mk. 1.20

Inhalt: Bilder und Lebensläufe der 421 Ab-
geordneten. Parteiverzeichnisse. Wahlkreisver-
zeichnisse. Wahlgesetze. Verhältniswahlverfahren.
Verfassungsentwürfe mit schematischen Tafeln.
Stimmenstatistik. Farbige Wahlkreisarte.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heil-Institut

für Haut- und Geschlechts-

Krankheiten.

Harnuntersuchungen,

Blutuntersuchung

nach Wassermann.

:: Coblenz ::

Burgstr. 6, 1. St.

Telefon 1824.